

Licht - Kunst - Sprache

Man, besser gesagt: frau hat mich gebeten, etwas über Licht zu sagen.
 Als Theologe muss man das können, „Licht“ hat was Religiöses und von Jesus heißt es immerhin, er sei das „Licht der Welt“, der - nun ja: Licht ins Dunkle bringt.
 Das ist übrigens ein ziemlich kämpferisches Motiv, denn das Dunkel weicht nicht freiwillig.

Ich bin kein Künstler und kein Kunstkritiker, deshalb bin ich natürlich überfordert. Aber neben meinem Theologendasein bin ich auch Bürger und politischer Mensch - und als solcher ist mir eben auch bewusst, dass „Licht“ auch ein Wort aus der Politik ist: es geht um „Aufklärung“, die im Englischen „Enlightment“ heißt.
 Und in Zeiten der „alternativen Fakten“ braucht die Menschheit Erleuchtung.
 Wahrscheinlich auch religiös.

Wir haben es bei „Licht“ also mit einem sehr umfassenden Bedeutungsfeld zu tun.
 Bis hin zur eigenen Person - denn auch bei mir geht es darum, dass einem ein Licht aufgeht.

Damit uns ein Licht aufgeht, müssen wir selber für irgendetwas brennen.
 Damit wir erleuchtet werden, müssen wir selber licht und transparent werden.
 Damit wir verstehen, müssen wir uns interessieren.

Ich habe vor zwei Tagen eine ehemalige Schülerin besucht und ihren eineinhalbjährigen Sohn getroffen. Der hat Eis gegessen (ich habe ihn natürlich beneidet, denn ich hatte nur Quarkkuchen - obwohl: der war auch gut).
 Völlig versunken war der Kleine.
 Was er mit dem Eis *angestellt* hat, würde ich nicht als Kunst bezeichnen.
 Aber was sich da abspielte, als Erleuchtung!!

Er hat mit dem Eis gesprochen. Er hat nicht nur „Eis“ gesagt, sondern auch andere „Worte“ in einer Sprache, die nur er kennt.
 Wichtig ist mir nicht, ob man die Worte versteht.
 Entscheidend ist, was da passiert ist: der Kleine hat sich nicht nur am Eis, sondern auch an der Sprache erfreut.
 Der war hin und weg, dass er das Eis besprochen hat. Irre! Wahnsinn. Für ihn war beides reine Freude und Hingabe: ein Kosmos, ne runde Sache: die erst rund wurde, indem er der Sache seine Sprache hinzugefügt hatte.
 Benennend gingen ihm Lichter auf. Er war außer sich, indem er sie sein kleines Universum erschuf - Eis sehen, zermatschen und besprechen. Sehen, handeln, reden, Freude.

Warum sage ich das?

Vier Gründe.

Erstens, weil ich denke, dass uns Menschen genau so ein Licht aufgeht.

Licht ist - wie gesagt - eine Metapher für viele Dinge, vor allem für Aufklärung und Erkenntnis, für Begreifen und Orientieren.

Biologisches Leben braucht Licht, geistiges Leben braucht das Licht der Erkenntnis. Und das kriegen Menschen, indem sie Sachen, Anliegen, Geschehnisse benennen, besprechen und ihnen so Bedeutung verleihen. Das ist ein schöpferischer Akt.

Zweitens: *Kunst* ist auch eine Weise des Sprechens.

Ist eine Sprache, eine sehr eigene, wie die Sprache des Kleinen, die nur er versteht.

Aber - und das ist der Vergleichspunkt - : genau so, wie die Freude und das Erkennen des Kleinen ohne seine Benennung nur eine halbe wäre, wäre auch die Welt ohne Kunst, ohne die *Sprache* der Kunst weniger begriffen und weniger bedeutungsvoll.

Kunst ist eine Sprache und daher Be-Lichtung: Benennen und Erkennen ,
Bedeuten und Orientierung.

Drittens: Kunstft als Sprache ist eine Handlung. Der Mensch - auch der Kleine - nimmt teil an den Dingen und verleiht dem Besonderen, dem Einzelnen eine Bedeutung. Da ist Schöpferkraft und Aufmerksamkeit. „Und Gott sah .. und er nannte ...“ - es ist kein Zufall, dass diese Worte am Beginn der Bibel stehen.

Viertens: wie die sehr eigene, noch nicht durch unsere offizielle Sprache mit klaren Regeln und Grammatik versehene und geregelte Sprache des Kleinen ist das Kunstwerk eine sehr besondere, einzigartige Art des Sprechens.

Der Vergleichspunkt mit dem Kleinen, der das Eis bespricht und dabei Sprach- und Lebensfreude erzeugt, besteht darin, dass ein Kunstwerk um so origineller und wahrer ist, als es das Eigene, das Besondere, das, was noch nicht grammatikalisch genormt ist, ausdrückt. Kunst ist selber eine Art, Licht zu sein, weil es Dinge ans Licht bringt. Und durch die Dinge zu etwas macht, was sie ohne die Kunst nicht wären.

Kunst besteht nicht darin, etwas Eins zu Eins abzubilden. Es ist nicht ihre Aufgabe, die Welt zu verdoppeln. Kunst fügt etwas hinzu.

Wie die Sprache eben auch: sie fügt dem, was ist, etwas hinzu - unser Benennen ist Begreifen und Erkennen.

Deshalb muss übrigens Sprache respektvoll und sehr behutsam sein (der Mensch als Künstler ist eben auch vielleicht ein „guter Hirte“, wenn er denn „behutsam“ ist - im Gegensatz zum Menschen als homo faber, Produzent und Konsument), wenn die Sprache sich den verletzlichen Sachen widmet.

„... und Gott der Herr führte Adam die Tiere zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde ...“ - das ist das erste Tierschutzgesetz!

Schließlich:

Indem wir benennen und den Dingen Namen geben, geben wir auch etwas von uns preis. Unsere Sprache drückt uns aus - wir werden darin selber kenntlich. Wir beleuchten auch uns.

Kunst erleuchtet auch. Drückt aus, offenbart, gesteht, wünscht - taucht meine Welt in ein besonderes Licht.

Und dieses Licht drückt immer dann eine Wahrheit aus, wenn sie Gewohntes und Normiertes durchbricht und aus den Gegenden unserer Seele kommt, wo auch das Brabbeln meines kleinen Freundes herkommt.

Aus irgendwelchen Tiefen und Untiefen, Ängsten und Hoffnungen, Geständnissen und Bitten an die Welt, sie möge so erscheinen, dass das Leben gut zu heißen ist.